Düsseldorfer Zeitung.

№ 336. Samstag den 4. Dezember. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Düsseldorf (ärztlicher Verein). Elberfeld (Lügen der Elberf. Ztg.). Münster (die Akademie soll zur Universität erhoben werden). Aus Westfalen (Hoffmann v. Fallersleben). Berlin (Entwurf des Strafgesetzbuchs; die Erkenntnisse im Polenprozesse; Fürst zu Lynar; kirchliche Wirren; das Fräuleinstift zum heiligen Grab; die deutsch-katholische Gemeinde; Dieffenbach's Nachfolger; Maler Helfft; Louise Mühlbach's Buch freigegeben). Magdeburg (königl. Kabinetsordre in kirchlichen Angelegenheiten). Dresden (Resultate des Postkongresses). Kassel (die Erklärung des verstorbenen Kurfürsten an die Stände). Bückeburg (der eximirte Gerichtsstand). Hamburg (Eröffnung des Eisenbahnkongresses). Frankfurt (die Hinterlassenschaft des Kurfürsten von Hessen; die Absichten seines Nachfolgers; die Böttcher'sche Schießbaumwolle).

Frankreich. Paris (Truppen nach der Schweizergränze; die Note der fünf Mächte an die schweizerische Tagsatzung; Boisle Comte; Prinz Joinville).

Großbrittanien. London (der Jahrestag der polnischen Revolution; die Bill in Bezug auf Irland).

Spanien. Madrid (der Leibarzt der Königin).

Belgien. Brüssel (Fallimente).

Italien. Neapel (Ministerwechsel und Vermehrung der Ministerien). Bologna (Cardinal Giacchi verläßt Ferrara).

Schweiz. Basel (Aufruf an die Frauen Basels; die preußische Note; Tagsatzungsverhandlungen über Neuenburg und die preuß. Note). Luzern (Unruhen in Entlibuch). Freiburg (Proklamation der provisorischen Regierung). Aarau (Uri, Schwyz und Unterwalden haben sich unterworfen). Bern (Reduktion der Armee; die eidg. Kasse). Aus der Schweiz (Neuenburg soll seinen Beitrag an die Tagsatzung abliefern wollen).

Amerika. Newyork (neue Friedensvorschläge; Santa Anna). Montevideo (Nachrichten vom La Plata).

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 1. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. bayerischen Generalmajor und Ober-Hofmeister der Frau Herzogin von Leuchtenberg Königl. Hoheit, Grafen von Mesan in München, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Major außer Dienst, Hartz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgl. dem Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Syberg auf Schloß Eicks die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Knoodt zum ordentlichen Professor der Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn zu ernennen.

Der Königliche Hof legt heute für Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten von Hessen die Trauer auf vierzehn Tage an.

Berlin, den 1. Dezember 1847.

Der Ober-Ceremonienmeister.
Graf Pourtales.

Dem Gastwirth J. Strachau zu Schönebeck ist unterm 29. Nov. 1847 ein Patent „auf einen durch Modell nachgewiesenen Schwimm-Apparat, so weit derselbe als neu und eigenthümlich anerkannt ist," auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

Deutschland.

* Düsseldorf, vom 2. Dezember. Den von Vorurtheil, Egoismus und geistiger Kurzsichtigkeit freien, mit den Bedürfnissen des ärztlichen Standes wirklich vertrauten Aerzten konnte es nicht entgehen, daß das Heil desselben nicht allein in den Veränderungen der Medizinal-Verfassung eines Landes begründet ist, sondern daß auch der Stand selbst sich reformiren müsse. Wo die Nothwendigkeit dieser Reform zum Bewußtseyn kam, ohne welche jede staatliche nie den Erfolg haben kann, welchen man sich träumt, bildeten sich ärztliche Vereine von verschiedener Ausdehnung, die sich die Reform von innen heraus, besonders die Verbesserung der sozialen Zustände der Aerzte zur Aufgabe stellten. Als eine solche Assoziation steht seit länger als vier Jahren der Verein des Regierungsbezirkes Düsseldorf da, welcher sich bereits über drei Viertheile der promovirten Aerzte dieses Bezirkes erstreckt und verhältnißmäßig einen viel größeren Anklang unter den nicht beamteten als unter den beamteten Aerzten gefunden hat. Die segensreiche Wirksamkeit dieses jungen Instituts hat nicht allein in der ganzen ärztlichen Welt, sondern auch höchsten Orts eine höchst lobenswerthe Anerkennung gefunden und wer den Beweis praktisch geführt sehen will, braucht nur in die erste beste Stadt zu gehen, deren Aerzte dem allgemeinen Verein angehören, die durch einen Lokal-Verein in sozialer, humaner, kollegialischer und wissenschaftlicher Hinsicht zusammen gehalten werden und durch ein solches Band in dem Grade erstarkt sind, daß sie in ihrer Majorität jeden, der sich selbst genug zu seyn glaubt, oder egoistisch seinen Weg verfolgt, ohne die Interessen des Standes befördern zu helfen, links liegen lassen können, ohne ihn zu fürchten nöthig zu haben.

Se. Excellenz, der Herr Staatsminister Eichhorn hat bereits im Sommer dieses Jahres in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Wichtigkeit der Mitwirkung bei der Reform von dieser Seite her zu erkennen gegeben, nachdem ein Bericht über die Tendenz und die bisherige Wirksamkeit des Vereins eingereicht worden war. Eben so wohlwollend wurde die Betheiligung an der zu erwartenden Reform von Seite des Staates durch die Druckschrift anerkannt, welche der Verein erscheinen ließ. Gegen ein in Berlin anwesendes Mitglied äußerte sich der Herr Kultusminister dahin, wie es wünschenswerth wäre, daß eine Assoziation mit solchen Bestrebungen sich über den ganzen Staat verbreiten möchte, damit das Heil des Standes, wodurch auch die Menschheit nur gewinnen könne, auch von dieser Seite her befördert würde.

Als in der letzten Versammlung, die dießmal zu Duisburg Statt fand, beschlossen wurde, gleich der Gesellschaft der rheinischen Aerzte, eine Petition einzureichen, welche den Herrn Kultusminister um die Zusammenberufung eines Congresses von Aerzten, durch ihre Collegen hierzu erwählt, zur Vorberathung der von dem Staate angekündigten Medizinalreform, bitten sollte und ein solches Gesuch gehörig motivirt unter dem 15. Oktober a. c. verfaßt, eingeschickt war, wurde dem Verein jetzt unter dem 4. November eine Antwort zu Theil, (welche am geeignetsten Orte, in der rheinischen Monatsschrift, abgedruckt werden soll) aus welcher hervorgeht, daß der Herr Minister nicht nur der vom Verein ausgegangenen Druckschrift seine besondere Anerkennung zukommen ließ, sondern daß, wenn nachträglich Ergänzungen oder Berichtigungen beizufügen wären, dieselben mit gleicher Sorgfalt, als die Schrift selbst, geprüft werden sollten. Außerdem geht aber aus diesem Ministerialschreiben hervor, daß alle von Aerzten auf dem Wege des gewöhnlichen Geschäftsganges oder der Oeffentlichkeit dargelegten Ansichten und Wünsche eine gleiche Berücksichtigung als die von medizinischen Behörden eingeforderten Gutachten finden würden, somit es ganz zwecklos seyn müsse, diese erfahrenen Männer noch einmal mündlich zu vernehmen, und es eine nicht zu rechtfertigende Maßregel darstellen würde, an den Rath weniger kompetenter Aerzte, als jene seyen, zu appelliren. Diese Nachricht wird die Meinung vertilgen, daß alle von Nichtbeamten ausgegangenen freiwilligen Betheiligungen an der Reform eitele Bemühungen seyen, und das Vertrauen dagegen erwecken, daß jede Stimme, woher sie schallt, sorgsam geprüft werden wird.

Zum Schluß noch die Nachricht, daß aus der Rheinprovinz und den östlichen Provinzen wiederholt Nachfragen nach der Organisation des Düsseldorfer Vereins, nach den Statuten desselben und dessen Wittwenkasse eingelaufen sind, sich bereits in den entferntesten Gegenden Gesellschaften der Art gebildet haben und jetzt auch im Siegkreise eine solche zu Stande kommt.

*** Elberfeld, vom 2. Dezember. Obgleich unsere Elberfelderin schon so oft ihrer vielfachen Lügen und Verläumdungen wegen überführt und zurecht gewiesen worden, besonders über Personen und Zustände der Erzdiözese Köln, so kann sie es doch nimmer unterlassen, wo möglich Gelegenheit zu nehmen, in Verbindung mit ihrer Zwillingsschwester, dem Frankfurter Journal, das ehrlose Gewebe der Lügenfabrikation und Verdächtigung fortzusetzen. Solchem Treiben kann in der Regel nur das Schweigen der Verachtung entgegengesetzt werden, besonders da jeder nur einigermaßen ruhige und vernünftige Leser den Werth der Nachrichten zu würdigen weiß, die solcher Quelle entsprießen; heute wollen wir nur auf einen Artikel aufmerksam machen, den dieses Blatt vor einigen Tagen über des Hrn. Erzbischofs Stellung zur Regierung in Betreff der Besetzung von Vikarien brachte und an dessen Schluß bemerkt wurde: der Hr. Erzbischof habe vor einigen Jahren dem zum Domherrn ernannten Pastor Antwerpen zu Deutz die Bestätigung versagt, weil derselbe in seiner Kirche ein deutsches Gesangbuch eingeführt hätte.

Es wird gewiß Vielen bekannt seyn, daß der Hr. Erzbischof selbst in Speyer ein deutsches Gesangbuch verfaßt und eingeführt hat und bedarf es hier nur dieser Andeutung, um die ganze Abgeschmacktheit, aber auch gränzenlose Frechheit einer solchen Behauptung darzuthun.

Dies kleine Beispiel mag einen Maßstab für die Zuverlässigkeit der Nachrichten aus der Firma Elberfelder & Frankf. Journal, namentlich in Betreff unsrer Diözesanzustände, abgeben.

+* Münster, vom 1. Dez. Man versichert, daß ein Lieblingswunsch der Stadt Münster, daß nämlich die bereits bestehende philosophisch-theologische Akademie zur Universität erweitert werde, erfüllt werden solle. Von Berlin aus sollen bereits Vorschläge dieserhalb eingefordert worden seyn.

Wenn auch diese Notiz wahr ist, woran ich nicht zweifle, da sie mir von einem glaubhaften Mann mitgetheilt, so zweifle ich doch um so mehr an der Ausführung dieses Projektes. Die erste bei Besprechung dieser Angelegenheit sich aufwerfende Frage, nach dem Bedürfniß eines solchen Instituts, muß meiner Ansicht nach entschieden verneint werden. Die in Preußen und Deutschland bereits existirenden Universitäten befriedigen, wenigstens ihrer Anzahl nach, mehr als vollständig das Bedürfniß. Die Universität Bonn ist für beide Provinzen, Rheinland und Westfalen, um so mehr hinreichend, als jetzt die Eisenbahn beide fast zu Einer verschmolzen hat, auf jeden Fall Bonn jetzt nur um wenige Stunden entfernter ist als Münster. Ferner, ob es zweckmäßig ist, die geistige Abgeschlossenheit Westfalens durch eine Universität innerhalb des Landes zu befördern, ob es zweckmäßig ist, eine Universität gerade in dem abgeschlossensten Theile der Provinz, in Münster, zu errichten, und damit derselben zugleich die Aufgabe zuzuweisen, die geistigen Uebel, welche hier dick lagern, zu zerstreuen, möchte ebenfalls sehr problematisch seyn. Daß durch diese Universität die Befriedigung eines allerdings tief gefühlten Bedürfnisses der Provinz wie des ganzen Königreichs, nach einem großartigen Institute für die realen Wissenschaften, nicht beabsichtigt werden soll, beweist schon, daß in der projektirten Anstalt eine katholische Universität gegründet werden soll, eine Bezeichnung, der buchstäblichen Uebersetzung gemäß freilich einen Pleonasmus, in der Wirklichkeit aber einen geistigen unauflösbaren Widerspruch enthaltend.

◎ Aus Westfalen, vom 2. Dezember. Hoffmann von Fallersleben verweilt seit einigen Tagen bei seinen westfälischen Freunden, abwechselnd in Rheda und Bielefeld. Man hofft, den fahrenden Sänger den Winter hindurch an unseres Landes gastlichen Heerd fesseln zu können.

Berlin, vom 1. Dezember. Die Publikation der Erkenntnisse in dem Polen-Prozesse findet morgen Donnerstag den 2. d. im Staatsgefängnisse, wie nunmehr fest bestimmt ist, um 9 Uhr Morgens statt.

△ Berlin, vom 1. Dezember. Dem Vernehmen nach ist Louise Mühlbach's Roman: „Die Tochter einer Kaiserin", Verlag von R. Simion, von der Berliner Censur nunmehr freigegeben. Die Exemplare waren bereits an die Buchhandlungen versandt, als das Verbot des Buches kam. Wie man weiß, lag das Verbot nur in einem Formfehler.

⅄ Berlin, vom 1. Dez. Vorgestern wurde der sich jetzt hier aufhaltende Fürst zu Lynar in Meinhardts-Hotel, wo derselbe abgestiegen, mit einem Singständchen des Abends zwischen 10 und 11 Uhr überrascht. Vermuthlich ist diese schmeichelhafte Ovation von hiesigen Handwerkern ausgegangen, für die der Fürst bekanntlich auf dem ersten vereinigten Landtag ein warmes Wort ergriffen.

In der unfern von hier gelegenen Ostprieznitz, wo im Allgemeinen ein kräftiger Menschenschlag mit gesundem Menschenverstand wohnt, nehmen leider die kirchlichen Wirren sehr überhand. Mehrere dortige Prediger, die der pietistischen Partei angehören, haben sich neulich von der unirten evangelischen Kirche feierlich losgesagt und wollen eine altlutherische Gemeinde bilden.

Die Konventualinnen im Fräulein-Stift zum heil. Grabe erhalten als Dekoration Stiftskreuze. Der dortigen Aebtissin wird ein solches in Gold, und der Priorin in Silber zu Theil werden.

Viel Sensation macht der jüngste Beschluß der Stadtverordneten, demzufolge die hiesige deutschkath. Gemeinde wieder auf zwei Jahre eine jährliche Unterstützung von 1000 Thalern Seitens der Kommune erhält. Referent in dieser Angelegenheit war der Stadtverordnete Professor von Raumer.

Ueber die Wiederbesetzung der erledigten Stelle des verstorbenen Prof. Dieffenbach scheint man noch nicht einig zu seyn. Das Kultusministerium hat für diese Stelle drei Kandidaten, und eben so viel auch die Berliner Universität in Vorschlag gebracht. So viel ist gewiß, daß Dr. Bühring aus Wittstock, ein Neffe des Verewigten, einen Ruf nach Berlin bereits erhalten hat. Ob derselbe nur die hinterlassenen wissenschaftlichen Manuscripte seines berühmten Oheims hier ordnen, oder für immer unter uns bleiben wird, soll noch unbestimmt seyn.

Die Aktionäre der Kassel-Lippstädter Eisenbahn, welche mit der Direktion derselben in einen Prozeß wegen der Einzahlungen verwickelt sind, schmeicheln sich, günstige Aussichten auf den Ausgang der gegen sie erhobenen Klage zu haben.

In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des neu konstituirten Künstler-Vereins erregten die vorgelegten Studienblätter unseres Landsmannes, des talentvollen jungen Malers Helfft, welche der bescheidene Künstler während seines Aufenthalts in Italien angefertigt, eine besondere Aufmerksamkeit seiner Kunstgenossen. Diese Blätter enthalten eine treue und künstlerisch aufgefaßte Darstellung von bewundernswerthen Gebäuden und herrlichen Landschaften des gepriesenen Hesperiens. Dem Vernehmen nach ist Hr. Helfft bereits vom Könige mit dem Auftrage beehrt worden, mehrere solcher Skizzen aus seiner Mappe in Oel auszuführen.

Berlin, vom 2. Dezember. Dem heutigen Blatte der Allg. Pr. Z. ist als außerordentliche Beilage ein drei Bogen starker Abdruck der zur Vorlegung an die vereinigten ständischen Ausschüsse bestimmten Entwürfe zum Strafgesetzbuche für die preußischen Staaten und zu den die Einführung desselben betreffenden Gesetzen beigefügt.

Magdeburg. Die Stettiner Zeitung und die Berl. Zeitungsh. veröffentlicht eine Kabinets-Ordre Sr. Majestät

des Königs von Preußen an einen Privatsekretär in Magdeburg, der in Verbindung mit einigen Anderen eine Eingabe im anti-lichtfreundlichen Sinne an den König gerichtet hatte. Die Kabinets-Ordre lautet:

„Die von dem Privatsekretär Karl B..... und einer Anzahl anderer Einwohner von Magdeburg unter dem 23. v. M. an mich gerichtete Eingabe hat mir durch den darin waltenden Geist des Glaubens und der Treue zu besonderer Freude gereicht. Wenn die Unterzeichner sich gegenüber einer andern Richtung des Zeitgeistes in ihrer Nähe augenblicklich in bedeutender Minderzahl finden, so mindert doch das keineswegs meinen Beifall und meine herzliche Theilnahme, sondern erhöhet dieselbe vielmehr. Ich weiß es, und Sie mögen es zu Ihrer Stärkung auch bedenken, daß die göttliche Wahrheit nicht durch die Masse ihrer Anhänger zur Wahrheit wird, ja daß sie völlig unabhängig von der Größe oder Kleinheit ihrer Bekenner ist; ich spreche aber den Unterzeichnern auch die zuversichtliche Hoffnung gern aus, daß sie, ihre durch die dortigen Verhältnisse bedingte eigenthümliche Stellung scharf ins Auge fassend, in derselben eine zweifache Aufforderung finden werden, durch Liebe, Milde und Friedenssinn überall ein lebendiges Zeugniß abzulegen von der Echtheit ihrer Gesinnung und von den Früchten wahrhaftigen Glaubens. Sanssouci am 14. November 1847. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An den Privatsekretär Karl B..... und Genossen in Magdeburg."

Dresden, vom 25. Nov. Nachdem in der 10. Sitzung des Postkongresses die Progression des Tarifs festgestellt worden, handelt es sich gegenwärtig um die Fragen, wie die Vertheilung des gehobenen Portos unter den Vereinsstaaten bewirkt werden soll, und welche Entschädigung für das demnächst wegfallende Transitporto den betreffenden Staaten zu gewähren seyn möchte. Ueber den letzteren Punkt hat bislang eine Einigung noch nicht erreicht werden können. Wegen der Vertheilung ist jedoch in der eilften Sitzung vom 12. Nov. d. J. beschlossen worden, für jetzt (um nicht die Verhandlungen bis auf ungewisse Zeit aussetzen zu müssen) von weiteren, nicht ohne erheblichen Zeitverlust zu beschaffenden, auf die bisherigen Erfahrungen basirten Porto-Erhebungs-Veranschlagungen abzusehen, und ist man in der Sitzung vom 19. d. zu dem Resultate gelangt, daß für jetzt keine andere Vertheilungsart ausführbar sey, als die früher bereits von Oestreich proponirte, wonach das erhobene Porto in zwei gleiche Theile unter der absendenden und der empfangenden Postverwaltung zu theilen wäre. Uebrigens ist man hier in Dresden der Ansicht, daß die Fahrpost-Sendungen und die sich darauf beziehenden Einrichtungen vor der Hand noch keinen Theil der Vereinbarungen ausmachen werden, vielmehr der Kongreß sich auflösen werde, nachdem die Transit-Entschädigungs-Frage verhandelt seyn wird.

(Hamb. C.)

Kassel, vom 28. November. Das Aktenstück, das der verstorbene Kurfürst an die Kammer hat übergeben lassen (dat. v. Dez. 1841), lautet wörtlich:

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm II. Kurfürst von Hessen u. s. w. u. s. w. geben den getreuen Ständen Unseres Kurstaates Nachstehendes zu erkennen: „Unseres dereinstigen, in Gottes Hand stehenden, Dahinscheidens eingedenk, und zurückblickend auf die Ereignisse in Unserem Leben und Unserer Regierung, gereicht es Uns zum Frieden, das Bewußtseyn hegen zu dürfen, stets das Wohl unserer Lande und das Glück unserer Unterthanen beabsichtigt und zum Ziele gehabt zu haben; ein Ziel, was der Unvollkommenheit alles Irdischen wegen vollständig nicht zu erreichen steht, was vollständig zu erreichen auch Unseren Nachfolgern in der Regierung, wie Unseren Vorfahren, nicht möglich seyn wird. Als ein für das Andenken an Uns bleibendes Denkmal hinterlassen Wir die Unseren Landen gegebene Verfassung. Möge sie bei allen Unseren Unterthanen Unseren Anspruch auf dankbare Rückerinnerung an die Zeit Unseres Lebens und Unserer Regierung begründen, und gerne wollen Wir Ausbrüche roher Leidenschaften übersehen und den Unwürdigen Verzeihung angedeihen lassen, die, pflichtvergessen und undankbar gegen Unsere ihnen erwiesenen Gnadenbezeugungen, nur selbstsüchtige Zwecke verfolgend, sie hervorriefen, seyen Wir auch noch so schmerzlich dadurch berührt worden. Es komme die Sünde, die sie an Uns begingen, nicht auf deren Kinder. Zu Unseren getreuen Ständen hegen Wir das Vertrauen, daß sie, nur eingedenk ihrer Pflichten, ohne Leidenschaft und ohne Parteisucht den Geist des Widerspruchs, mit der Bezeichnung Opposition beschönigt, verbannend, nur das unzertrennliche Wohl ihres angestammten Fürsten und des Landes im Auge haben, nur solches, wie es getreuen Unterthanen und redlichen Männern geziemt, innerhalb der ihnen vorgezeichneten Schranken ihres Wirkungskreises vertreten und so die Aufrechthaltung der von Uns gegebenen Verfassung, das Glück Unserer Unterthanen sichern werden. Ihnen gegenüber sprechen Wir den Wunsch aus, daß die für unsere Lebenszeit bestimmt gewesene, seit 1831 von Unserem vielgeliebten Sohne und Regierungsnachfolger Hoheit und Liebden genossene Hofdotationssumme Höchstdemselben auch nach Unserem Ableben unverkürzt verbleibe, und hegen Wir das Vertrauen zu Unseren getreuen Ständen, daß sie solcher noch durch Uns hiermit an sie gelangenden Proposition ihre Zustimmung nicht und um so weniger versagen werden, als Unser vielgeliebter Sohn und Regierungsnachfolger, Unsere letztwillige Verfügung in allen Stücken gern und gewissenhaft treu erfüllend, die zur Entrichtung der Unsern mit Treue und Anhänglichkeit Uns zugethan gewesenen Hofdienern legirten Pensionen erforderlichen Summen längere Zeit hindurch zu entbehren haben würde. — Würden aber unabweisliche Rücksichten obwalten, wegen deren diesem Unserem Wunsche nicht ohne Gefahr für die Erhaltung der Landesverfassung, oder damit solche im Wesentlichen ungeschmälert aufrecht erhalten werde, entsprochen werden könnte, so mögen doch Unsere getreuen Stände kein Bedenken tragen, der deßhalb an sie gelangenden Proposition, die Unseren Hofdienern legirten Pensionen auf die Staatskasse zu übernehmen, ihre Zustimmung zu ertheilen. Wir geben der Uns beruhigenden Hoffnung Raum, daß Unsere hier ausgesprochenen Wünsche nicht unbeachtet und unerfüllt bleiben werden, indem Wir der dankbar treuen Ergebenheit Unserer Stände Uns ebenso versichert halten, als Wir hierdurch Unsere allergnädigste Gesinnung und den Wunsch ungestörten Glücks für Unseren Kurstaat ausdrücken. Urkundlich Unserer Unterschrift und des beigedruckten kurfürstlichen Siegels.

(L. S.) Wilhelm K."

Bückeburg, vom 25. Nov. Es wird durch eine fürstliche Verordnung für die Zukunft bestimmt, daß der persönlich befreite Gerichtsstand, sofern er auf keinem andern Grunde als dem Bewohnen eines erimirten sogenannten Freihauses oder dem Dienstbotenverhältnisse beruht, aufgehoben seyn soll. Die in diese Kategorien gehörigen Personen werden in den Städten der Gerichtsbarkeit der Magistrate und auf dem Lande den Aemtern in erster Instanz unterworfen. (D. A. Z.)

Hamburg, vom 29. Nov. Heute hat hier der Kongreß der Repräsentanten der deutschen Eisenbahndirektionen seinen Anfang genommen. Gestern Abend war Soiree bei dem Hrn. Dr. Abendroth, Vorsitzenden des Ausschusses der Berlin-Hamburger Eisenbahn, wo die bereits Angekommenen, um sich gegenseitig kennen zu lernen, sich vereinigten und freundlich in den herrlichen Lokalien seiner, durch Kunstprodukte von Thorwaldsen u. s. w. ausgeschmückten Wohnung auf die freundlichste und angenehmste Weise bewirthet wurden. Man sah dort schon Vorstände der östreichischen, Berliner, Stettiner, der sächsischen, hannöverschen, braunschweigischen und der niederrheinischen Eisenbahnen — letztere sehr zahlreich repräsentirt — sich gegenseitig begrüßen und die Hand zum guten Werke bieten.

Die Repräsentanten der süddeutschen und namentlich der Staatseisenbahnen aus Baiern und Baden, welche noch vermißt wurden, werden hoffentlich noch heute eintreffen, wenn es überhaupt die Absicht ist, den Kongreß zu beschicken, was von einigen Seiten bezweifelt wird, ohne daß man sich die Ursache davon erklären kann.

Die Tage vom 29. und 30. Nov. und 1. Dez. sind zu den allgemeinen Konferenzen in Bezug auf die Annahme vom allgemeinen Betriebe bestimmt — insbesondere um sich über die Grundsätze und Reglements in Betreff der Personen-, Gepäcks-, Abfertigungs- und Güter-Expedition zu vereinigen. Am 2. Dez soll bereits die Schlußkonferenz anberaumt seyn; es wird indeß vielseitig bezweifelt, daß die Arbeiten alsdann schon so weit vorgerückt seyn werden, um sie schließen zu können. Die Versammlungen finden in der hiesigen Tonhalle statt; eine gute Vorbedeutung für ihre Harmonie.

⊚⊚ Frankfurt, vom 30. Nov. Staatsrath Wöhler, vom verstorbenen Kurfürsten von Hessen-Kassel zum Mitvollstrecker seiner letztwilligen Verfügungen ernannt, ist vorgestern Abend hier eingetroffen. Somit erweist sich als unbegründet das Gerücht, er werde in Kassel zurückbehalten, um Auskünfte über die Privat-Vermögensverhältnisse des Kurfürsten zu ertheilen, welche bekanntlich, ihrem Belange nach, den davon gehegten Erwartungen keineswegs entsprechen sollen. Der hiesige Gerichtsanwalt, Dr. jur. Binding I., welcher beauftragt ist, im Namen des jetzt regierenden Kurfürsten eine Nullifications-Einrede gegen die Codicille beim Stadtgericht anzubringen, soll damit abgewiesen worden seyn. Das Gericht hat, heißt es, den Bescheid ertheilt, es erachte sich nicht für kompetent, auf diese Einrede einzugehen.

Ueber die Entwickelung der politischen Krisis, worin das Ableben des Kurfürsten Wilhelm II. den Kurstaat versetzt hat, sind in hiesigen Kreisen einander widersprechende Gerüchte im Umlauf, namentlich in Betreff der wichtigen Frage: ob die von dem verstorbenen Kurfürsten dem Lande verliehene Verfassung von seinem Nachfolger werde bestätigt werden oder nicht? Man geht in den desfallsigen besorglichen Vermuthungen jedoch wohl allzuweit, wenn man, beispielsweise, als Kennzeichen und für die Intentionen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm die Wiederaufnahme des Prädikats „Souveräner Landgraf" betrachtet, welches sein Vorgänger mit der Verleihung der Constitution abgelegt hatte.

Nach Berichten aus Mainz hätte die daselbst von Bundeswegen für die Prüfung der Schönbein-Böttcherschen Schießbaumwolle niedergesetzte technische Commission die Herstellung dieses Präparats, unter Zuziehung des Professors Böttcher, in der Art vervollkommnet, daß solches zu allen militärischen Zwecken brauchbar und das Salpeter-Schießpulver zu ersetzen geeignet ist.

Frankreich.

Paris, vom 27. Nov. Es finden einige Truppen-Bewegungen statt, die offenbar zu den Schritten der Mächte in Betreff der Schweiz in Beziehung stehen. Mehrere Regimenter Infanterie und Reiterei nähern sich der Schweizer-Gränze gegen das Elsaß und den Doubs zu, so daß sie nöthigenfalls in wenigen Tagen an jener Gränze stehen könnten.

(A. Pr. Z.)

Paris, vom 1. Dezbr. Das Gerücht geht, Hr. Boisle-Comte habe Befehl zur Rückkehr nach Bern erhalten; es wäre dies übrigens nur eine natürliche Folge der Mission von Sir J. Canning.

— Prinz Joinville hatte am 27. Abends Toulon verlassen, und zwar hatte er von den Offizieren des Geschwaders (das immer noch auf der Toulonner Rhede liegt) Abschied der Art genommen, daß nicht zu erwarten steht, er werde den Befehl desselben wieder übernehmen. Die Verschiffung von Waffen nach den römischen Häfen dauert in Toulon fort.

— Das „Journal des Debats" sagt in Bezug auf den gestern mitgetheilten Artikel der „Times":

Wir bitten um die Erlaubniß, auch unsererseits uns Glück zu wünschen, daß die brittische Regierung den Vorschlägen beigetreten ist, für die, wenn wir uns nicht täuschen, die französische Regierung die Initiative ergriffen hat. Wir wissen z. B., daß schon in den ersten Tagen des November Hr. Guizot den Regierungen von Oestreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland vorgeschlagen hat, sich darüber zu verständigen, der Schweiz eine gemeinschaftliche Vermittlung anzubieten, um ihr den Frieden wieder zu schaffen. Einige Tage später schickte Hr. Guizot den vier Höfen einen identischen Noten-Entwurf an die beiden kriegführenden Theile, und die Höfe von Oestreich und Preußen nahmen ohne Zaudern den Entwurf an, wie sie den ersteren Vorschlag angenommen hatten. Zu gleicher Zeit schlug Lord Palmerston seinerseits einen Gegen-Entwurf einer identischen Note für die fünf Mächte vor. Sind wir gut unterrichtet, so war dieser Gegen-Entwurf von Seiten des Herzogs von Broglie der Gegenstand von Modificationen, deren Wichtigkeit und Bedeutung unfehlbar später hinreichend werden in Anschlag gebracht werden. Diese Modificationen sind von Lord Palmerston im Namen des brittischen Kabinets angenommen und der so modifizirte Entwurf einer identischen Note ist den Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Oestreich und Preußen in der Schweiz überreicht worden, um sie den kriegführenden Theilen zu behändigen. Wenn der russische Hof an den Schritten der andern Höfe nicht offiziell Theil genommen hat, so liegt der Grund darin, daß die Entfernung ihm nicht erlaubte, zu gleicher Zeit zu handeln; wir glauben aber, daß seine Zustimmung nicht zweifelhaft ist.

Großbrittanien.

London, vom 30. Nov. Die hiesigen polnischen Flüchtlinge feierten gestern Abend in gewöhnlicher Weise den Jahrestag der Revolution von 1830 in einem Meeting in Sussex Chambers, unter Vorsitz von Major Gielgud und sprachen in einer Resolution ihren unerschütterlichen Entschluß aus, bei jeder passenden Gelegenheit ihr Leben für die Sache der Unabhängigkeit Polens zu opfern, wobei sie auf die Sympathie der ganzen slavischen Race und den Beistand aller europäischen Staaten rechneten. In einer zweiten Resolution wird der „glorreichen aber friedlichen Revolution Italiens und ihres Urhebers Pius IX." mit großen Lobeserhebungen gedacht und das Beispiel der italienischen Mäßigung und Einigkeit den Polen zur Beachtung in ihren zukünftigen Unabhängigkeitskämpfen anempfohlen. Die dritte Resolution dankt der brittischen Nation für ihren gastfreundlichen Schutz, der Königin für ihre Protestation gegen die Einverleibung Krakaus, dem Parlament für seine edlen und energischen Worte, in denen es jenen Vorgang verurtheilte und für den Beistand, den es den polnischen Flüchtlingen gewährt; auch der literarische Polenverein und sein Vicepräsident, Lord Dudley Stuart, so wie der Gemeinderath von London erhalten den Dank der Versammlung, die in einer besonderen Resolution auch noch ihre Verbindlichkeiten für die rastlosen Bemühungen der Presse zu Gunsten der Polensache ausspricht.

— Nachdem das Unterhaus als Subsidien-Comite unter Hrn. Bernal's Vorsitz ein Subsid für die Civilliste votirt, ward die Eisenbahnbill zwei Mal gelesen und auf Freitag zur Comite-Berathung angesetzt. Sodann ließ Sir G. Grey die auf Irland bezügliche Stelle der Thronrede vom Schreiber des Hauses verlesen und erhob sich (12 Minuten vor 5, wie die Times mit kleinlicher Genauigkeit meldet) um, „unter tiefem Bedauern, aber gemäß der Empfehlung der Thronrede und in Erfüllung einer gebieterischen Pflicht, Erlaubniß zur Einbringung einer Bill behufs besserer Verhütung von Verbrechen und Frevel in gewissen Theilen Irlands nachzusuchen."

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die erste Lesung dieser Bill mit 233 gegen 20 Stimmen votirt.

Spanien.

Madrid, vom 19. Novbr. Seit der Zurückkunft der Königin Christine wurden auf ihren Befehl die bisherigen Leibärzte der jungen Königin aus dem Pallast entfernt und dagegen die Sorge für ihre Gesundheit einem gewissen Runnez, der nie Arzneiwissenschaft studirte, aber gewisse Wunderkuren verrichtet haben will, ausschließlich übertragen. Das Kollegium der hiesigen Aerzte erklärte förmlich und öffentlich diesen neuen Leibarzt für einen unwissenden Charlatan. Die junge Königin hat letzthin auffallend an Farbe und Körperfülle verloren, und darin mag wohl der Grund mancher auffallender im Auslande verbreiteter Gerüchte zu suchen seyn. Ein hiesiges Blatt sagte neulich: „Noch nie hat unsere Königin sich in so großer Lebensgefahr befunden, wie jetzt."

(A. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, vom 2. Dez. Zu der Zahlungseinstellung des Bankhauses Henneking-Briard in Mons ist die noch viel bedeutendere des großen Bankhauses Twicalin-Sigart in derselben Stadt getreten und beide Vorfälle geben zu großer Unzufriedenheit mit dem Ministerium Anlaß. Denn beide Häuser waren für die Kohlenbergwerke des Hennegau von größter Wichtigkeit, indem sie, besonders das letztere, den Compagnien jede Woche die nöthigen Gelder für die Zahlung der Löhne vorstreckten. Ihre Zahlungseinstellung bereitet daher arge Verlegenheiten für diese Industrie vor und die Regierung wird sich, um der öffentlichen Ruhe halber, zum Einschreiten genöthigt sehen. Das hätte sie aber, sagen ihre Gegner, früher thun sollen, da beide Bankhäuser ganz solvent sind und nur in momentaner Geldklemme sich befinden, davon aber der Regierung bei Zeiten Anzeige gemacht. Man beruft sich, und wohl nicht mit Unrecht, auf frühere Vorgänge (Cockerill in Seraing, Banque de Belgique, Baumwollen-Industrie in Gent 1834 und 47 u. s. w.), wo die Regierung aus ähnlichen Ursachen einschritt. Einstweilen hat übrigens das Haus T.-S., dessen Passiva 4,200,000 und dessen Activa, nach Abzug schlechter Schulden, 7 Mill. Fr. betragen, provisorische Stundung erhalten und hofft, bald genug Wechsel auf kurze Sicht, die es in Händen hat, realisiren zu können, um seine Zahlungen, selbst ohne Beistand der Regierung oder der Societe generale, wieder aufzunehmen, falls nämlich die Gläubiger nicht zu dringend werden; ist dies

aber der Fall, so muß dennoch das Haus sofort liquidiren. Auch die Verlegenheit von Hennekinne-Briard wird sich höchst wahrscheinlich glücklich lösen.

Italien.

Neapel, vom 20. Nov. Ein Schreiben in der A. Z. unter diesem Datum bestätigt den Ministerwechsel und die neue Eintheilung und Vermehrung der Ministerien. Durch diese Wahlen und Verordnungen habe der König sein Streben, den Unterthanen zu helfen und zu nützen, an den Tag gelegt.

Aus Bologna vom 22. Nov. wird die Durchreise des Cardinallegaten Ciacchi, der bisher in Ferrara gewesen, berichtet. Man glaubte, daß er nicht nach Ferrara zurückkehren werde, daß vielmehr seine Abreise der erste Schritt zu der dort bevorstehenden Ausgleichung mit Oestreich sey.

Schweiz.

Basel, vom 26. Nov. Hier wird folgender gedruckter „Aufruf an die Frauen Basels" ohne Unterschrift und ohne Datum herumgeboten:

„Die drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden, die an sich arm, durch ihre örtliche Lage isolirt und ohne innere Hülfsmittel sind, müssen durch den unglückseligen Krieg bitterer Noth entgegengehen, sey es, daß ihre Männer längere Zeit im Felde stehen oder zum wirklichen Kampf kommen. Wohl manche unter uns Frauen ist bereit, ihr Scherflein zur Linderung der Noth darzubringen, und möchte im Bereiche der unserm Geschlechte angewiesenen Thätigkeit die Hände regen, nicht allein zum Gebet, sondern auch zur Arbeit. Es wird daher in bescheidener Stille und Zurückgezogenheit an Vorräthen gearbeitet und gesammelt von Kleidungsstücken für Männer, um dieselben seinerzeit befreundeten und tüchtigen Frauen in Uri, Schwyz und Unterwalden zur Vertheilung zu schicken. Wer sich diesem Zwecke anschließen will, sey es zur Handarbeit oder zu Beiträgen an Geld oder Stoffen von Wollen- oder Baumwollengarn zu Strümpfen oder bereits verarbeiteten Kleidungsstücken, dessen Mithülfe wird dankbar angenommen."

Basel, vom 29. Nov. Der königl. preuß. Gesandte in der Schweiz hat folgendes (schon gestern erwähnte) Schreiben an sämmtliche Stände erlassen:

„Der Unterzeichnete königl. preuß. Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ist von seinem allerhöchsten Hofe beauftragt, an Ihre Hochwohlgeboren Bürgermeister und Rath von Baselstadt, und gleichzeitig an die sämmtlichen übrigen Kantonsregierungen nachstehende Erklärung zu richten.

„Der König, des Unterzeichneten allergnädigster Herr, hat in seiner Eigenschaft als souveräner Fürst von Neuenburg durch den hier abschriftlich beigefügten offenen Brief vom 19. d. M. (S. Nr. 325 der Düss. Z.) dem von den verfassungs- und gesetzmäßig bestehenden politischen Körperschaften des Landes gefaßten Beschluß, in dem ausgebrochenen Bürgerkriege strenge Neutralität zu beobachten, allerhöchst seine Bestätigung und Sanction ertheilt. Beseelt von dem Wunsche, nicht blos diesem Theile der Schweiz seinen königl. Schutz angedeihen zu lassen, sondern der gesammten Eidgenossenschaft zur Errettung von dem Unheile des Kriegs eine hülfreiche Hand zu bieten, hat Se. Majestät der König zugleich seinen hohen Alliirten die Stadt Neuenburg als Vereinigungspunkt für vermittelnde Unterhandlungen vorgeschlagen, und sich dabei der zuverlässigsten Erwartung hingegeben, daß die sämmtlichen Kantonalregierungen und die Führer der Truppen die Neutralität des souveränen Standes Neuenburg unbedingt respektiren werden.

„Indem der Unterzeichnete Tit. hievon ganz ergebenst unterrichtet, hat er die Erklärung beizufügen, daß Se. Maj. der König eine jede Verletzung dieser von allerhöchstdenselben sanctionirten Neutralität als einen Friedensbruch und als einen gegen Se. Majestät verübten Akt der Feindseligkeit betrachten müßte.

„Der Unterzeichnete benutzt u. s. w.

„Neuenburg, den 26. Nov. 1847.

(Sign.) von Sydow."

Dem ungeachtet vernimmt man, daß trotz der preußischen Note heute zwei Divisionen von der eidgenössischen Armee den Befehl erhalten hätten, in den Kanton Neuenburg einzurücken. Dies führt zu neuen Verwickelungen und jedenfalls dürfte der Congreß zu spät kommen. Wie ich Ihnen vor wenigen Tagen meldete, sollten Walliser Kriegsgefangene heute hier eintreffen und denselben auf Verlangen des Chefs des Generalstabs der eidgenössischen Armee eine Schutzwache bis an die Aargauer Gränze von hier aus entgegengesandt werden, „um allfällige Beleidigungen und Excesse beim Durchmarsch durch Baselland, die diesem Detachement begegnen könnten, zu vermeiden." Heute sollte nun ein Detachement von der hiesigen eidgenössischen Truppen dahin abgehen; von Seite Baselland lief aber die Nachricht ein, daß den Truppen der Durchpaß verweigert werde, indem dieser Kanton die Gefangenen selbst schützen könne. Wir erwarten nun was weiter geschehen soll. Jedenfalls treffen die Walliser heute an der landschaftlichen Gränze ein.

N. S. Auf die obige Erklärung Preußens hat die Siebener Kommission der Tagsatzung den Antrag gestellt: „die Tagsatzung erkläre, sie kenne in Neuenburg keinen König von Preußen, sondern nur einen renitenten Kanton, der zur Raison gebracht werden müsse." Daher wahrscheinlich der anbefohlene Truppenmarsch.

Bern, vom 28. Nov. Zürich, Glarus, Aargau, Thurgau sprechen in der gestrigen Abendsitzung der Tagsatzung ihr Erstaunen über die neue Art von Interventionsversuch aus, sind aber der Hoffnung, daß sich die Tagsatzung durch keinerlei Einsprüche von ihrem bisher befolgten Gang werde abwendig machen lassen. St. Gallen freut sich, daß die eidgen. Armee habe Ordnung schaffen können, ohne fremder Hülfe zu bedürfen. Tessin erwartet, daß die Sache so werde untersucht und erledigt werden, wie die Ehre der Nation, der tapfern und würdigen Armee, und das Nationalgefühl es erfordern. Waadt deutet an, daß man wohl wisse, was schon längst gegen die Schweiz beabsichtigt werde. Genf beweist aus dem Vereinigungsvertrag von Neuenburg mit der Schweiz, daß die letztere nicht mit dem „König von Preußen", sondern blos mit der „zu Neuenburg bestehenden Regierung über die schweizerische Angelegenheiten sich zu benehmen habe." Bern wirft Neuenburg vor, es begreife die Schonung nicht, welche ihm von der Tagsatzung, namentlich vom Nachbarkanton Bern, bewiesen worden sey, sondern zum Dank führe es eine solche Erklärung herbei; wünscht warnend, daß Neuenburg nicht eine traurige Berühmtheit in der Schweizergeschichte erlange. Neuenburg hat nichts hinzuzufügen, da die Note vom König von Preußen als Fürst von Neuenburg durch dessen Botschafter und nicht durch die dortige Regierung eingegeben worden ist. Baselstadt stimmt mit der übrigen Tagsatzung; 13½ Stimmen beschließen die Ueberweisung dieses Aktenstücks an die Siebnerkommission. Dem Vernehmen nach hat Hr. Peel die Thronrede der Königin von England dem Vorort alsbald zugestellt, und mit Hindeutung auf den Ausdruck „freundschaftlich" erklärt, daß England unter dem Worte „Einwirkung" nichts als die Ertheilung eines guten Raths verstehen werde. Nach dem Schluß der Sitzung, in welcher noch Adressen von Worms und Braunschweig angezeigt wurden, traf ein Courier mit der Kapitulation des Kantons Uri ein.

— Heute langte die Nachricht hier an, daß sich im Entlebuch Unruhen zugetragen. Der Pfarrer von Hasli soll Sturm zu läuten befohlen haben, worauf sich der Landsturm wieder versammelte. Da die dortige Besatzung schwach ist, so wurde diesen Nachmittag ein Bataillon Berner schleunigst dahin abgeschickt. Die Herren Staatsschreiber Meyer, Regierungsrath Zünd, Tschopp, Ammann, Pater Berekund, Salis-Soglio, Elgger, Oberst Reynold aus Freiburg, die beiden Bankier Erwelli ꝛc. sind von Luzernersoldaten, die von ihrer Tessinerexpedition zurückgekehrt und in Luzern angelangt sind, letzten Samstag in Altdorf angetroffen worden. Ammann hielt in Amsteg noch eine thränenreiche Abschiedsrede an sein Corps. (Nat. Z.)

Bern, vom 29. Nov. Die Tagsatzung erhielt heute zwei Schreiben des Herrn Generals Dufour vom Hauptquartier Luzern aus; das erste, vom 26. d. Mts., meldet die Ihnen bereits bekannte Kapitulation Unterwaldens, das zweite lautet:

„Hauptquartier Luzern am 27. November 1847. Der Obercommandant an den Herrn Präsidenten des hohen eidgenössischen Vororts. Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen beiliegend die Ratification der mit den Abgeordneten des hohen Standes Schwyz getroffenen Uebereinkunft zu übersenden, kraft welcher die eidgenössischen Truppen diesen Abend das Gebiet des Kantons Schwyz besetzt haben. Zu gleicher Zeit setze ich Sie davon in Kenntniß, daß diesen Morgen zwei Abgeordnete des hohen Standes Uri gekommen sind und nach einer langen Conferenz, unter Vorbehalt der Ratifikation, eine der vorhergeschehenen bis auf Weniges ähnliche Kapitulation unterzeichnet haben. Auch diese Acte werde ich Ihnen sogleich übersenden, sobald sie mir zurück geschickt wird, ausgerüstet mit der Ratifikation. Der Sonderbund ist also aufgelöst, und bei diesem Zustande der Angelegenheiten glaubte ich, die Reduction der Armee in jenen Theilen, welche zur Bildung der noch in Thätigkeit zu erhaltenen Division nicht nothwendig sind, beginnen zu sollen. Vor Allem geschieht dieses mit den Cantonal-Reserve-Truppen, oder der Landwehr, 2) mit der Reserve-Artillerie der Armee, 3) mit der Reserve-Kavallerie der Armee, 4) mit der Hälfte der Divisions-Batterieen. Es wird alsdann noch eine Macht bleiben, die mehr als hinlänglich ist, die Kantone, welche sich unterworfen haben, zu besetzen. Aber neue Reductionen müssen von der hohen Tagsatzung, oder den eidgenössischen Repräsentanten angeordnet werden. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) G. H. Dufour. Für richtige Abschrift, der eidgenössische Staatsschreiber, Schieß.

Auch Wallis hat Parlamentäre geschickt. — Damit wäre also die Aufgabe der eidgenössischen Armee gelöst, der Beschluß der Tagsatzung vom 20. Weinmonat und zugleich theilweise der vom 20. Heumonat des laufenden Jahres vollzogen. — Diesen Nachmittag zog der größte Theil der Reserve-Division Ochsenbein in die Stadt, ausgeschmückt mit auffallenden Trophaen. Eine Menge Luzerner Fahnen mit den verschiedenartigsten Inschriften werden von der Vorhut den Truppen vorgetragen, worunter besonders eine, die größte, mit dem Bildniß des Leu von Ebersoll, auffällt.

— Ich theile Ihnen beiliegend das folgende Aktenstück mit, ein Schreiben des Verwalters der eidgenössischen Kasse in Luzern an den Vorort:

„Luzern, 27. Nov. Der Präsident des frühern Großen Rathes hat mir heute neben einem von Siegwart Müller und Bernhard Meyer unterzeichneten Schreiben, das unter dem gestrigen Datum von Altorf angelangt ist, die Schlüssel der eidgenössischen Kriegskasse so wie der Staatskasse übergeben wollen. Das Schreiben besagte, daß die Regierung die genannten Kassen nach Altorf gebracht habe und daß sie dort aufbewahrt werden würden, um, da die Regierung für jetzt der Gewalt habe weichen müssen, zur Verfügung des Großen Rathes gestellt zu werden. Ich habe mich geweigert, die Schlüssel und die Kassen in Empfang zu nehmen, und dem Präsidenten des Großen Rathes bemerkt, daß der Stadtrath von Luzern bis zur Bildung einer provisorischen Regierung mit der Regierungsgewalt bekleidet und daß also er es sey, dem die Briefe und Schlüssel übergeben werden müßten. Wenn eine Regierung ernannt ist, wird diese die genannten Kassen in Besitz zu nehmen haben, da der Kanton Luzern für sie verantwortlich ist. Sobald die eidgenössische Kasse in die Stadt zurückgebracht ist, werde ich darauf antragen, daß die Regierung sie unter ihre Hut nehme und in meiner Gegenwart den Bestand derselben durch ein Protokoll konstatire, das ich Ihnen sofort übersenden werde. Obgleich ich wußte, daß die Kasse fortgebracht war, habe ich doch schon vorgestern an die Thür des Gewölbes, in welchem sie aufbewahrt wurde, Siegel anlegen lassen.

J. L. Siedler."

Aus der Schweiz, vom 29. Novbr. Da nun auch Uri capitulirt hat, so ist nur noch von Wallis dieser Schritt zu thun, damit der Sonderbund nicht nur faktisch, sondern auch formell aufgelös't sey. Sonderbarer Weise vernimmt man über diesen Kanton nicht das Geringste; auch verlautet bis jetzt noch nichts von militärischen, gegen denselben getroffenen Maßregeln. Wie wir heute vernehmen, hat Neuenburg einen Schritt zur Annäherung gegen die Tagsatzung gethan, indem es sich bereit erklärte, seinen bis jetzt verweigerten Beitrag in die eidgenössische Kriegskasse abzuliefern. (Karlsr. Z.)

Freiburg, vom 27. Nov. Die provisorische Regierung hat decretirt: 1) Die Präfekten, Syndics und alle öffentliche Beamten werden angewiesen, der betreffenden Behörde alle diejenigen Personen anzuzeigen, welche durch Worte oder Handlungen sich feindselige Manifestationen gegen die öffentliche Ordnung, gegen die eidg. oder Kantonalbehörden oder gegen die neuen politischen Institutionen des Kantons oder gegen die von der Regierung ergriffenen Maßregeln zu Schulden kommen lassen. 2) Diese Anzeigen sollen der Anklagekammer überwiesen werden, welche auf den Bericht des Generalprokurators entscheiden wird, ob die Gesetzübertretungen polizeilich oder criminaliter behandelt werden sollen.

Dieser Beschluß ist zunächst motivirt durch das „Benehmen vieler Geistlichen, welche ihr heiliges Amt zur Verführung des Volkes mißbrauchen".

Von den im Jesuitencolleg noch befindlichen Papieren werden dem Professor Herzog in Bern noch einige zum Auszug mitgetheilt werden. Die Stelle in der Thronrede der Königin von England, welche blos ein „freundschaftliches" Einmischen in unsere Angelegenheiten in Aussicht stellt, hat hierorts befriedigt, wird aber bei uns jetzt, nach erfolgter Auflösung des Sonderbundes, für nicht mehr zweckentsprechend gehalten. Der angekündigte Congreß wird nun höchst wahrscheinlich anderswo als in Neuenburg gehalten werden, da eidg. Truppen in dem Kanton Neuenburg Winterquartiere beziehen sollen. Bürgermeister Furrer von Zürich wird als derjenige bezeichnet, den man in Bern beauftragen wolle, auf die Neuenburgs Stellung betreffende preußische Note eine eben so ruhige und besonnene, als ernste und entschiedene Antwort abzufassen.

Aarau, vom 28. Nov. Aus dem Brief eines hochgestellten Stabsoffiziers (vom 27. aus Luzern datirt) kann ich Ihnen heute den zuverlässigen Bericht mittheilen, daß Uri, Schwyz und Unterwalden sich unterworfen haben. Stündlich erwarten wir denselben Bericht aus dem Wallis, wo Oberst Rilliet-Constant den 25. d. M. angegriffen hat. Die heute in Aarau entlassenen Truppen, eine Compagnie Kavallerie und die Haubitzbatterie Ringier zogen mit mancherlei erbeuteten Gegenständen ein, einer Luzerner Landsturmfahne, Pferden, Waffen ꝛc.

Amerika.

Mit dem am 29. Nov. Abends 8½ Uhr in 14 Tagen aus New-York angelangten Dampfer „Caledonia" haben wir Nachrichten aus New-York vom 15., Boston vom 16. und Halifax vom 18. Nov. Aus Vera-Cruz reichen die Nachrichten bis zum 3. Novbr. und aus der Hauptstadt Mexiko bis zum 31. Oktbr. Am wichtigsten ist, was „Globe" meldet: „In New-York ist ein Bericht in einem Briefe vom 27. Oktober eingelaufen, wonach Hr. Trist der mexikanischen Regierung eben neue Friedens-Vorschläge gemacht, deren Annahme gehofft und geglaubt ward. Das Gerücht kommt aus mexikanischer Quelle, und verdient daher um so mehr Beachtung." Damit stimmt auch so ziemlich überein, was man im Vera-Cruz'schen „Genius der Freiheit" vom 1. November ließ.

Ueber Santa Ana erfährt man, daß ihn die mexikanische Regierung von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Armee abgesetzt und ihn durch den Minister Rosa hat vor ein Kriegsgericht laden lassen, damit er sein ganzes Benehmen während der Kriegsführung rechtfertige. Santa Ana aber protestirt laut gegen diese „Verletzung seiner Rechte als erste obrigkeitliche Person der Nation," wie er sich selbst nennt, und verweigert den Befehlen der Regierung den Gehorsam; er hat sich einstweilen nach Tepuatan begeben. Als seinen Nachfolger hat die Regierung den General Rincon ernannt. Indeß haben die Amerikaner den Kreis ihrer Eroberungen noch erweitert, indem sie die beiden Städte Atteris u. Orizabe eingenommen, letztere hat sich ergeben. Der Gesundheitszustand der amerikanischen Armee war übrigens nicht der beste; den Soldaten aus dem Süden bekommt das Klima des Thales von Mexiko gerade so schlecht, als das von Vera-Cruz den Soldaten aus dem Norden; es hat einen entnervenden verderblichen Einfluß.

— Der Pariser „Commerce" vom 1. Dez. hat in seiner zweiten Ausgabe Briefe aus Montevideo vom 10. Oktober. General Rivera hatte auf Ansuchen des Kriegs-Ministers, der ihm vorgestellt, seine Anwesenheit auf dem Gebiete der Republik könne der jetzt daselbst befolgten Politik hinderlich seyn, sich auf einem franz. Kanonenboot nach St. Catharine in Brasilien eingeschifft.

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 3. Dezbr. Morgens 7 Uhr: 5 Fuß 6 Zoll. Wind: Süd.

Prinz-Wilhelm- (Steele-Vohwinkler) Eisenbahn.

Fahr-Plan
vom 1. Dezember 1847.

Von Steele nach Vohwinkel.

Abfahrt von	I. Morgens. Uhr.	I. Morgens. Min.	II. Mittags. Uhr.	II. Mittags. Min.	III. Nachmitt. Uhr.	III. Nachmitt. Min.
Steele	7	15	12	30	3	30
Kupferdreh (Düsdorf Werden)	7	30	12	45	3	45
Nierenhof (Hattingen)	7	45	1	—	4	—
Langenberg	7	55	1	10	4	10
Neviges	8	15	1	30	4	30
Kopfstation	8	34	1	49	4	49
Asbruch	8	39	1	54	4	54
Aprath	8	45	2	—	5	—
Dornap	8	50	2	5	5	6
Ankunft in Vohwinkel	9	4	2	19	5	19

Anschlüsse.

Zug I. mit dem Eisenbahnzuge n. Düsseldorf um 9 U. 17 M.
„ II. „ „ „ „ „ 2 „ 27 „
„ III. „ „ „ „ „ 5 „ 27 „

Gleich nach Ankunft eines jeden Zuges zu Vohwinkel findet eine Personen-Beförderung per Omnibus nach Elberfeld statt.

Von Vohwinkel nach Steele.

Abfahrt von	I. Morgens. Uhr.	I. Morgens. Min.	II. Mittags. Uhr.	II. Mittags. Min.	III. Nachmitt. Uhr.	III. Nachmitt. Min.
Vohwinkel	8	—	1	15	4	10
Dornap	8	5	1	20	4	14
Aprath	8	10	1	25	4	19
Asbruch	8	20	1	35	4	29
Kopfstation	8	37	1	52	4	46
Neviges	8	42	1	57	4	51
Langenberg	8	55	2	10	5	4
Nierenhof (Hattingen)	9	—	2	15	5	9
Kupferdreh (Düsdorf Werden)	9	15	2	30	5	24
Ankunft in Steele	9	49	3	4	5	53

Anschlüsse.

Zug I. mit dem um 7 Uhr von Düsseldorf abgehenden Zuge.
„ II. „ „ „ 12 „ 15 Min. „ „ „
„ III. „ „ „ 2 „ 30 „ „ „ „

Vom Barmerhof in Elberfeld aus findet zum direkten Anschluß an die von Vohwinkel abgehenden Züge eine Personen-Beförderung vermittelst Omnibus statt, und zwar:

um 7 Uhr 15 Min. Morgens,
„ 12 „ 30 „ Mittags,
„ 3 „ 25 „ Nachmittags.

Tarif für Personen.

Nach / Wagenklasse.	Kupferdreh (Düsdorf, Werden) I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Nierenhof (Hattingen) I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Langenberg I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Neviges I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Kopfstation I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Asbruch I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Aprath I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Dornap I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.	Vohwinkel I. Sgr.	II. Sgr.	III. Sgr.
Von Steele	5	3½	1½	9	6	3	11	7½	3½	15	10	5	17½	11	5	20	12½	6	22½	14	7	23	15	7½	25	16	8
von Kupferdreh				4	2½	1½	6	4	2	10	7½	3½	12½	8	4	15	10	5	17½	11	6	19	12½	6½	21	14	7
von Nierenhof							3	2	1	6½	4	2	8½	5½	3	11	7	3½	13	8	4	15	10	5	17½	11	5½
von Langenberg										5	3½	1½	6½	4	2	9	6	3	12	7	3½	13	8	4	15	10	4½
von Neviges													3	2	1	3½	2½	1½	6½	4	2	8½	5	2½	10	6½	3½
von Kopfstation																3	2	1	5	3½	1½	6½	4	2	8	5	2½
von Asbruch																			3	2	1	4	2½	1½	6½	3½	2
von Aprath																						3	2	1	4	2½	1½
von Dornap																									3	2	1

Bemerkung. Auf den Stationen **Steele, Nierenhof, Langenberg** und **Vohwinkel** werden nach den Endstationen auf einen Tag gültige Personal-Karten für Wagen I. und II. Klasse für die Hin- und Her-Reise zum anderthalbfachen Betrag der Einzel-Reise verausgabt.

Billets für die Omnibusfahrt von **Vohwinkel** nach **Elberfeld** werden auf den Stationen à 4 Sgr. für die Person und bei Personal-Karten für die Hin- und Rück-Reise à 6 Sgr. ausgegeben.

Gepäck-Ueberfracht.

Jeder Reisende kann 50 Pfund im Gepäck-Wagen frei mit sich führen, außerdem aber im Personen-Wagen kleine Gegenstände bis 10 Pfund Gewicht, wenn es ohne Belästigung der Mitreisenden geschieht.

An Uebergewicht wird bezahlt für jede 5 Pfund per Meile 2 Pfenninge. Jede Station von weniger als 1 Meile Länge wird hierbei, wenn sie allein befahren wird, für eine Meile gerechnet.

Hunde-Transport.

Hunde-Zettel kosten für die ganze Bahnstrecke 4 Sgr.; und pro Meile, so wie von Station zu Station 1 Sgr.

Auszug
aus dem beim Kgl. Landgericht zu Düsseldorf am 24. November 1847
zur Sache
der zum Armenrechte admittirten Ehefrau des früheren Kaufmannes und Dampfschiffahrts-Agenten August Brüninghaus, Gertrud geb. Backhaus, zu Benrath am Holzufer wohnend und sich augenblicklich bei ihren Eltern in Elberfeld aufhaltend, Klägerin, vertreten durch Advokat-Anwalt Bloem,
gegen
1) August Brüninghaus, früher Kaufmann und Dampfschiffahrts-Agent, jetzt ohne Geschäft am Holzufer zu Benrath wohnend,
2) den Adv.-Anw. Gustav Kusenberg zu Düsseldorf, in seiner Eigenschaft als Syndik des Falliments von August Brüninghaus, beide Verklagte ohne Anwalt,
erlassenen Gütertrennungs-Urtheile.

Durch dieses Urtheil hat das Königl. Landgericht in contumaciam gegen die durch keinen Anwalt vertretenen Beklagten die Trennung der bisher zwischen der Klägerin und dem Beklagten August Brüninghaus bestandene Gütergemeinschaft verordnet.

Der Adv.-Anwalt der Klägerin,
Bloem.

Zu den bevorstehenden Festen empfiehlt Unterzeichneter seine auf das Reichhaltigste assortirte, zu **Geschenken** geeigneten Galanterie- und Lederwaaren, so auch eine Sammlung hübscher Sachen zu dem billigen Preise von 2½ Sgr.

Friedr. van den Bergh,
Kasernen- und Grabenstraße-Ecke.

Flingerstraße Nr. 1008 Lit. F. ist die erste Etage, bestehend aus 6 Theilen, zu vermiethen und bis zum 15. Januar k. J. oder auf Verlangen auch früher zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Ich wohne jetzt Elberfelderstrasse Nr. 771.

Düsseldorf, den 28. Nov. 1847.

Dr. W. Müller.

In der
Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung
in Düsseldorf ist zu haben:

C. L. Matthaey,
Baumeister in Dresden,

Der Ofenbaumeister

und Feuermechanist, oder die Kunst, die Wirkung des Feuers zu vermehren, in Anwendung der besten und neuesten Heizungs- und Erwärmungs-Arten unserer Wohnungen. Ein Handbuch für alle Ofenfabrikanten, Eisenhüttenbesitzer, Töpfer, Maurer ꝛc. Mit vielen Beispielen neuerfundener Oefen und Kamine, sowohl zur Erwärmung, wie zum landwirthschaftlichen Gebrauch auf 43 lithographirten Tafeln.

Dritte, ganz umgearbeitete, um 15 Tafeln verm. Aufl. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Von der zweiten Auflage sagt die polytech. Zeitung 1841, Nr. 50:

„Ein sehr brauchbares Werk, welches die vorzüglichsten Oefen beschreibt und auch eine richtige Theorie der Feuerung gibt."

Nachdem schon die erste Auflage dieses Buches von 1830 in vielen Blättern, namentlich der Leipz. Ltz. 1831, Nr. 210, Beck's Repertorium 1830, III., als vollständig, gut und zweckmäßig angelegentlich empfohlen worden und vergriffen war, so wurden schon für dessen Vervollkommnung bei der zweiten Auflage alle Anstrengungen gemacht, namentlich durch neuhinzugefügte Abhandlungen über Luftheizung großer Räume, rauchverzehrende Oefen und die neuern Koch-, Brat- und Backheerde und wirthschaftlichen Vorrichtungen. Noch weit mehr aber ist für die jetzt neu vorliegende dritte Auflage geschehen, wie z. B. die gänzlich neu bearbeiteten Abschnitte über Schornsteine, über Ziegelstein- und Porzellanöfen und über die neuesten Kochheerde, sowie die vielen anderen neuen Zusätze beweisen. Man kann annehmen, daß dieses umfassende Werk alle kleineren Schriften über Feuerung entbehrlich macht, denn es umfaßt alle bessern Einrichtungen, welche in einer Anzahl von Brochüren und Journalen bis auf den heutigen Tag vorgeschlagen sind.

Auf meinen Antrag bin ich von der Königlich Hochlöblichen Regierung zu Düsseldorf meiner Verpflichtungen als vereideter Makler entbunden worden.

Von dem heutigen Tage an gründete ich auf hiesigem Platze ein

Commissions- und Incasso-Geschäft,

verbunden mit einer Handlung in Rhein-, Mosel- und französischen Weinen.

Wie bisher werde ich mir auch ferner das Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde zu erwerben und zu erhalten suchen.

Mülheim a. d. Ruhr, den 2. Dezember 1847.

Clemens August Kuhfus.

Die unterzeichnete Handlung beehrt sich, zur geneigten Abnahme zu empfehlen:

Gingham	pr. Elle	2 Sgr.	— Pf.			
„	„	„	3	„	—	„
Gattun, ⅞ breit,	„	„	3	„	6	„
„	„	„	4	„	—	„

Baumwoll. Poile de chèvre und Mousseline de laine zu herabgesetzten Preisen.

J. J. Schmitz, Elberfelderstraße.

---

[538] Ein Mädchen gesetzten Alters, welches gleich eintreten kann, sucht eine Stelle als Kammermädchen oder drittes Mädchen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gesellschaft „Verein".
Ballotage
am Sonnabend den 4. Dezember 1847, Abends 7 Uhr.

Die Direktion.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er mit dem heutigen Tage ein Schweine-Metzger-Geschäft in dem Hause des Herrn Roßbach auf der Rheinstraße hierselbst eröffnet hat.

Düsseldorf, den 1. Dezember 1847.

Adolph Starck.

---

[541] Von einer stillen Familie wird in der Nähe der Stadt eine Wohnung von etwa sechs Theilen gesucht. Anmeldungen wird die Exped. d. Bl. unter der Chiffre V. besorgen.

---

[515] Ein großes Haus, mit Garten, Stallungen und Lagerräumen, in der Karlstadt, nahe an der Mündung der Eisenbahnen gelegen, ist prima Mai k. J. zu miethen oder zu kaufen. Das Nähere in der Exped. d. Z.

Theater-Anzeige.

Freitag den 3. Dezember:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in zwei Akten von Rossini.

*** Graf Almaviva — Herr Wild, als Gast.

Sonntag den 5. Dezember:

Die Teufelsmühle.

Komische Zauberoper in 4 Akten, von Lauer. Musik von Wenzel Müller.

*** Iriel, ein Schutzgeist — Emma Wunderlich.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße D. Nr. 794.